



Gräberfeld 18 Skelette haben Archäologen in den letzten vier Tagen unter der Havelstraße in Oranienburg freigelegt – Ortwin Schmidt gehört zum Team. Hier befindet sich der alte Friedhof der Nicolaikirche. Ab heute wird an dieser Stelle die neue Fahrbahn gebaut. FOTO: PRIVAT

600 Jahre alter Friedhof

Archäologen legten an der Havelstraße 18 Grabstätten frei

HEIKE BERGT

ORANIENBURG ■ Mehr als 600 Jahre haben die Bewohner von Bötzwow und später der Stadt Oranienburg hier ihre Toten zur letzten Ruhe gebettet. „Tausende liegen hier begraben“, so der Bergfelder Archäologe Thomas Hauptmann. Bis gestern Nachmittag hat er zusammen mit einem vierköpfigen Grabungsteam in der Havelstraße einen Teil des Friedhofes der Nicolaikirche freigelegt. Und das auf einer Fläche von rund 30 Quadratmetern. Dort, direkt unter der Fahrbahn, beförderten sie 18 Grabstellen ans Tageslicht. Bereits im Sommer waren zwölf Skelette im Gehwegbereich freigelegt worden.

Die Gebeine liegen etwa in einer Tiefe von einem Meter, so Thomas Hauptmann. Die ältesten Gräber bis zu zwei Meter tief. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurden neben der Kirche Menschen bestattet. Und da der Friedhof rund um das Gotteshaus eng wurde, war es üblich, zu Füßen der Toten weitere zu beerdigen. Am Zustand der Zähne und des Schädels ist auszumachen, welche Lebenszeit dem Verstorbenen vergönnt war. Die Lebenserwartung lag bei



Seit gestern Nachmittag beendet: die Kartierung der Skelettfunde unter der Fahrbahn der Havelstraße direkt vor der Oranienburger Nicolaikirche.

FOTO: ARCHÄOLOGIEBÜRO

30 bis 35 Jahren im Mittelalter. „Es sind hier Menschen verschiedenen Alters begraben, aber auffällig viele Kinder.“ Je nach Beschaffenheit

können sich menschliche Knochen mehrere 1000 Jahre fast unversehrt im Boden halten.

Einige der Toten trugen eine Totenkrone. Eine Spitzen-

haube mit Bronzedraht verstärkt, die jungen Frauen, die unverheiratet geblieben waren, mit ins Grab gegeben wurde. Dunkelgrüne Patina auf der Stirn der Schädel mit fragmentarischen Drahtresten zeugen davon. Auch Keramiken aus dem 17. Jahrhundert kamen ans Tageslicht.

Insgesamt war der Friedhof nicht groß, flächenmäßig den kleineren Gotteshäusern angepasst, die vor dem Bau der Nicolaikirche 1866 an dieser Stelle standen. Thomas Hauptmann und seine Kollegen haben nun die Fundstellen der Gebeine kartiert. Die meisten bleiben aber an Ort und Stelle. Nur dort, wo Rohre verlegt werden, beim jetzt beginnenden Straßenbau Eingriffe ins Erdreich erforderlich sind, wurden sie gesichert und kommen in die Depots des Landesamtes für Denkmalpflege.

Die Bodenuntersuchungen an der Havelstraße sind damit abgeschlossen. Auf weitere spannende Funde aus der Frühgeschichte der Stadt und seiner Bewohner hoffen die Fachleute in den nächsten Wochen. Denn für die Sanierung von Amtshauptmannshaus und Blumenthalschem Haus werden die Gebäude rundherum freigegeben.